

Potenzieren, statt regulieren

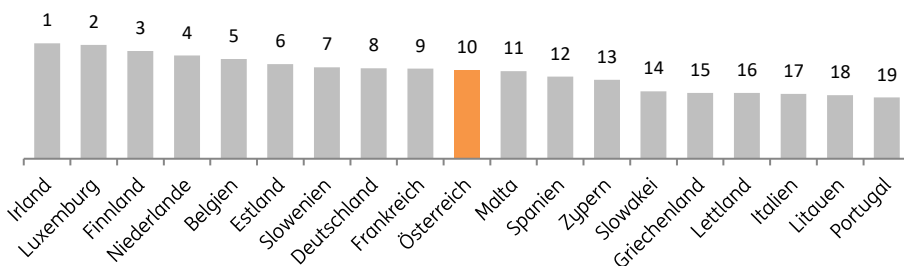
Hattrick für Wien. Erneut, und somit zum dritten Mal in Folge, geht die Hauptstadt als Sieger aus dem ING-Innovationsvergleich hervor. Auf dem Siebertreppchen tauschen Tirol und die Steiermark die Plätze, das Burgenland fällt weiter zurück.

Die österreichische Hauptstadt steht weiterhin an der Spitze des ING-Innovationsindex. Maßgeblich für den deutlichen Vorsprung Wiens im österreichischen Vergleich sind die große Startup Szene sowie der große Beschäftigungsanteil im Hochtechnologiesektor. Zudem leistet die hohe Anzahl an jungen und gebildeten Einwohnern Wiens einen erheblichen Beitrag zur Titelverteidigung. Im Vergleich mit den übrigen Ländern der Eurozone fällt Österreich in diesem Jahr allerdings auf den 10. Platz zurück.

Der Gewinner unseres Rankings ist Wien. Die Hauptstadt zeichnet sich durch einen besonders hohen Anteil junger Einwohner und ein überdurchschnittliches Ausbildungsniveau aus. Hinzukommen sowohl die mit Abstand stärkste Gründerszene, als auch die höchste Beschäftigungsquote im Hochtechnologiesektor. Nach wie vor zeigt sich diese Innovationsstärke noch nicht in den Bereichen Betriebsdynamik und Flexibilität, obwohl Wien sich in diesen Kategorien im Vergleich zum Vorjahr leicht verbessern konnte.

Im Europavergleich verteidigt Irland auch in diesem Jahr den ersten Platz. Treiber sind die gute Ausbildung, der höchste Beschäftigungsanteil im Hochtechnologiesektor und eine ausgeprägte Gründerszene. Österreich fällt auf den 10. Platz zurück und platziert sich somit genau in der Mitte. Hier liegt man zwar weiterhin vorn was Investitionen in Forschung & Entwicklung angeht und kann darauf vertrauen, dass ein großer Anteil an jungen Österreichern neue Ideen vorantreiben wird, schwächelt hingegen in Sachen Flexibilität, Unternehmensdynamik und Bildungsniveau. Zusätzlich hat die Gründerszene deutlich an Stärke verloren. Hier und im Bereich Forschung und Entwicklung konnten die deutschen Nachbarn deutlich aufholen und erkämpften sich den 8. Platz.

Abb. 1: Der europäische ING Innovationsindex 2019/2020



Quelle: ING Berechnungen

Carsten Brzeski

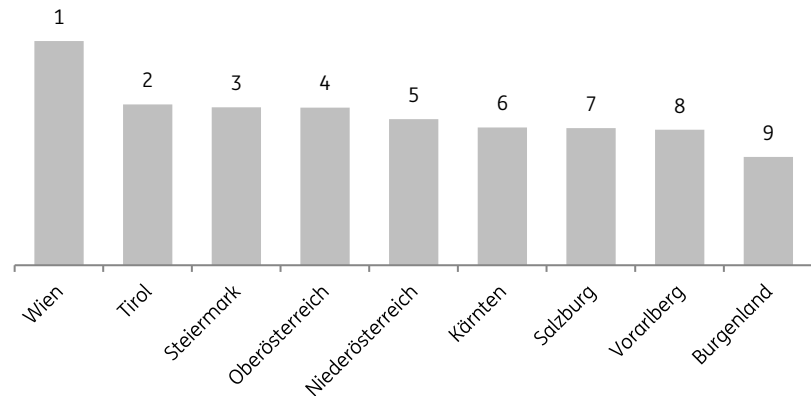
Chief Economist Deutschland,
Österreich
Frankfurt +49 69 27 222 64455
carsten.brzeski@ing.de

Franziska Biehl

Junior Economist
Frankfurt +49 69 27 222 68035
Franziska.marie.biehl@ing.de

Mit unserem Innovationsindex vergleichen wir anhand von neun Indikatoren die augenblickliche Innovationskraft der Bundesländer miteinander und versuchen, einen objektiven Vergleich zu ziehen. Bei der Auswahl der verschiedenen Indikatoren spielen Verfügbarkeit, regelmäßige Aktualisierung und Vergleichbarkeit eine wichtige Rolle. Der Index selbst soll ein Benchmarking möglich machen, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Abb. 2: Bundesländerranking im ING Innovationsindex 2019/2020



Quelle: ING Berechnungen

Die detaillierte Betrachtung der Indikatoren zeigt, dass Wien in vier der neun Kategorien führend ist. In diesem Jahr konnte Tirol die Steiermark vom zweiten Platz verdrängen, diese folgt auf Platz drei. Oberösterreich und Niederösterreich nehmen die Plätze vier und fünf ein. Die zweit- bis fünftplatzierten Bundesländer haben einige Stärken gegenüber der Hauptstadt: in der Steiermark und Oberösterreich ist die Betriebsdynamik wesentlich höher, außerdem werden hier mehr Patente angemeldet. In Tirol und Niederösterreich ist man flexibler, es gibt also mehr selbstständig beschäftigte Personen. Ein deutlich geringeres Jugendpotential, ein geringerer Anteil an tertiärer Bildung und eine weniger ausgeprägte Startup Szene sind letztendlich entscheidend für den Triumph Wiens über diese Bundesländer.

Da Niederösterreich sich in diesem Jahr durch ein relatives Plus an Flexibilität und einer besseren Internetversorgung von Haushalten auf den fünften Platz kämpfen konnte, belegen Kärnten, Salzburg und Vorarlberg die Ränge im hinteren Mittelfeld. Im Vergleich zu den Spitzenreitern gibt es in dieser Gruppe schwächere Bewertungen in der Kategorie Forschungs- und Entwicklungsausgaben (Salzburg, Vorarlberg). Zudem gibt es weniger junge, gut ausgebildete Menschen (Kärnten bzw. Vorarlberg). Vorarlberg ist in diesem Jahr um drei Plätze zurückgefallen, maßgeblich dafür ist die Verschlechterung was Internetzugänge für Haushalte betrifft, verbessern konnte das Bundesland sich in puncto Flexibilität.

Unverändert auf dem letzten Platz liegt das Burgenland, welches nach einem Punktezuwachs im letzten Jahr nun deutlich nachgelassen hat. Weniger Haushalte verfügen über den Zugang zum Internet, die Patentanmeldungen waren rückläufig und auch in den Bereichen Flexibilität und Betriebsdynamik wurden weniger Punkte erzielt. Die übrigen Indikatoren waren bereits in den vorangegangenen Veröffentlichungen dieser Studie nur schwach ausgefallen – mit einer minimal ausgeprägten Startup Szene, geringen Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie einem unterdurchschnittlichen Anteil an junger Bevölkerung, wird kein Umfeld für starke Innovationen geschaffen.

Abb. 3 Der Innovationsindex 2019/2020 im Detail (Farbskala, grün = höchste Punktzahl, rot = niedrigste Punktzahl)

	Jugendpotential	Kompetenz	Betriebsdynamik	Flexibilität	Patent- anmeldungen	Beschäftigung im High-Tech- Sektor	Internet- anschlüsse	Startup	R&D
Wien	Green	Green	Red	Green	Green	Green	Green	Green	Green
Tirol	Green	Red	Yellow	Green	Orange	Green	Green	Yellow	Yellow
Steiermark	Orange	Orange	Green	Yellow	Green	Yellow	Red	Yellow	Green
Oberösterreich	Orange	Yellow	Yellow	Green	Green	Yellow	Green	Orange	Green
Niederösterreich	Orange	Yellow	Yellow	Green	Red	Yellow	Green	Orange	Orange
Kärnten	Orange	Yellow	Red	Green	Red	Green	Red	Yellow	Yellow
Salzburg	Yellow	Red	Red	Green	Yellow	Orange	Yellow	Yellow	Red
Vorarlberg	Yellow	Red	Green	Red	Green	Red	Yellow	Yellow	Red
Burgenland	Red	Yellow	Orange	Yellow	Red	Orange	Orange	Red	Red

Quelle: ING Berechnungen

Wien ist auch in diesem Jahr Punktsieger, die Detailbetrachtung verdeutlicht allerdings: auch beim Sieger gibt es Schwachstellen und auch die Letztplatzierten weisen Stärken auf. In Kärnten und Salzburg beispielsweise gibt es mehr Selbstständige als im Rest des Landes, diese Bundesländer punkten also mit hoher Flexibilität. Die Steiermark und Vorarlberg übertreffen Wien am schwächsten Punkt: der Betriebsdynamik. Während in Wien etwa 5-mal so viele Unternehmen gegründet, wie geschlossen werden, sind es in Vorarlberg und der Steiermark 10-mal so viele. Oberösterreich punktet beim Thema Patentanmeldungen: in keinem anderen Bundesland werden pro 100.000 Einwohner mehr Patente angemeldet. Spitzenreiter bei der Internetversorgung von Haushalten ist Tirol. Hier wurde seit dem letzten Jahr stark aufgeholt, sodass nun 93 % aller Haushalte Zugang zum Internet haben. In Summe geht es sich aus und die Bundesländer tragen jeweils ihren Anteil an der relativen Innovationsstärke Österreichs im internationalen Vergleich.

Während auf Eurozonenebene Irland weiterhin den 1. Platz verteidigt, verliert Österreich die Positionierung im vorderen Mittelfeld und markiert nun ein eher durchschnittliches Innovationsniveau. Zwar hat auch Irland stark nachgelassen, was die Stärke der Gründerszene betrifft, konnte dies aber durch eine Mehrbeschäftigung im Hochtechnologiesektor ausgleichen. Das Nachbarland Deutschland scheint seine Gründerszene hingegen stark ausgebaut zu haben und rückt somit auf Platz 8 vor. Unterstützt wird dieser Vorsprung durch eine hohe Investitionsintensität in Forschung und Entwicklung, weiterhin negativ wirken sich hier der demographische Wandel und der Mangel an Flexibilität aus.

Dass Österreich im Vergleich nicht noch weiter zurückgefallen ist, liegt hauptsächlich daran, dass das Land extrem viel in Forschung und Entwicklung investiert. Den ersten Platz in dieser Kategorie teilt sich das Land seit diesem Jahr mit den deutschen Nachbarn, dennoch wird die Innovationsstärke dadurch stark unterstützt. Auch was die Bereiche Patentanmeldungen und Jugendpotential angeht spielt Österreich vorne mit, obwohl das auf dem zweiten Platz liegende Luxemburg dort wesentlich stärker abschneidet. Zwar gibt es einiges an Nachholbedarf in puncto Flexibilität und Unternehmensdynamik, allerdings scheint dies eine europäische Schwäche zu sein. Unterdurchschnittlich ist allerdings die Anzahl an hoch gebildeten Österreichern. Fachwissen im Bereich Bildung & Unterrichten ist in Österreich extrem gefragt (OECD Skills for Jobs Database). Ein langfristig höheres Bildungsniveau könnte auch dazu beitragen, dass das Produktivitätswachstum wieder anzieht. Eine starke Investitionstätigkeit in Forschung und Entwicklung hat in den letzten Jahren nicht ausgereicht, um aus der Seitwärtsbewegung auf kleinem Niveau auszubrechen.

Abb. 4 Der europäische ING Innovationsindex 2019/2020 im Detail

(Farbskala, grün = höchste Punktzahl, rot = niedrigste Punktzahl)

	Jugend-potential	Kompetenz	Betriebs-dynamik	Flexibilität	Patent-anmeldungen	Beschäftigung im High-Tech-Sektor	Internet-anschlüsse	Startup	R&D
Irland	Green	Green	Orange	Red	Green	Green	Green	Green	Green
Luxemburg	Green	Green	Red	Red	Green	Green	Green	Green	Green
Finnland	Orange	Green	Red	Red	Green	Green	Green	Green	Green
Niederlande	Orange	Green	Red	Red	Green	Green	Green	Green	Green
Belgien	Orange	Green	Red	Red	Green	Green	Green	Green	Green
Estland	Orange	Green	Red	Red	Orange	Green	Green	Green	Green
Slowenien	Orange	Green	Red	Red	Orange	Green	Green	Green	Green
Deutschland	Orange	Orange	Red	Red	Green	Green	Green	Green	Green
Frankreich	Orange	Orange	Red	Red	Green	Green	Green	Green	Green
Österreich	Orange	Orange	Red	Red	Green	Green	Orange	Green	Green
Malta	Orange	Orange	Red	Red	Orange	Green	Green	Green	Orange
Spanien	Orange	Orange	Red	Red	Orange	Green	Green	Green	Orange
Zypern	Orange	Orange	Red	Red	Orange	Green	Green	Green	Orange
Slowakei	Orange	Orange	Red	Red	Orange	Green	Orange	Green	Orange
Griechenland	Orange	Orange	Red	Orange	Orange	Orange	Red	Orange	Orange
Lettland	Orange	Orange	Red	Red	Orange	Green	Green	Green	Orange
Italien	Orange	Orange	Red	Red	Orange	Green	Green	Green	Orange
Litauen	Orange	Orange	Red	Red	Orange	Green	Green	Green	Orange
Portugal	Orange	Orange	Red	Red	Orange	Green	Orange	Green	Orange

Quelle: ING Berechnungen

Ein nach wie vor schwacher Kapitalmarkt und regulatorische Hürden arbeiten gegen die eigentliche Innovationsstärke Österreichs. Das Vorhaben von Bundeskanzler Sebastian Kurz, Investitionen in junge österreichische Unternehmen durch Steuervorteile attraktiver zu gestalten, könnte als Katalysator dienen – dazu darf die Durchsetzung allerdings nicht zu lange hintenangestellt werden (Investing in Austria, Financial Times Special Report).

Ob Österreich zurück zu alter Stärke finden kann, wird zunächst davon abhängig sein, wie die Eindämmungsmaßnahmen der Coronakrise mittel- bis langfristig auf die österreichische Wirtschaft und die Gründerszene im Besonderen wirken. Es ist zu erwarten, dass Österreich zunächst auch ohne Steuer- und Bürokratiereform mindestens im Mittelfeld des Eurozonenvergleichs mitspielen wird, da vor allem die südlicher gelegenen Länder stärker von den wirtschaftlichen Folgen der Pandemie betroffen sind. Gesamtwirtschaftlich betrachtet dürfte das Land durch die sparsame Politik der vergangenen Jahre über die Möglichkeit verfügen, weitere Unterstützungsmaßnahmen durchzusetzen, dennoch bleibt die wirtschaftliche Erholung des Landes durch die starke Ausrichtung auf den Exporthandel verletzlich.

Methode ING Innovationsindex:

- Jugend-Potential: Anteil der 15-54-Jährigen gegenüber 55-64. Jüngere Mitarbeiter sorgen in der Regel für neues Wissen und einen neuen Ansatz innerhalb eines Unternehmens
- Kompetenzen: Anteil der Beschäftigten mit einem tertiären Bildungsabschluss gegenüber allen Beschäftigten. Höher ausgebildete Personen sind potenzielle Innovatoren
- Unternehmensdynamik: Verhältnis von Unternehmensgründungen an Unternehmensinsolvenzen. ING Innovationsindex Eurozone: Differenz zwischen Gründungs- und Schließungsrate. Daten für Zypern und Malta von 2016, für Österreich von 2019, sonst 2017
- Flexibilität: Anteil der Selbstständigen an Erwerbstätigen. Eine höhere Selbstständigkeit führt zu mehr Flexibilität in der Wirtschaft und kann den Wissenstransfer zwischen Unternehmen erhöhen
- Innovative Investitionen: Patentanmeldungen (national) pro 100.000 Einwohner beim Österreichischen Patentamt. Patentanmeldungen beziehen sich nicht nur auf die Fähigkeit, sich anzupassen, sondern vor allem darauf, inwiefern neue Anpassungen vorgenommen werden sollen. ING Innovationsindex Eurozone: Patentanmeldungen beim EPO pro eine Million Einwohner
- Hochtechnologie: Beschäftigte im Hochtechnologiesektor und wissensintensivem Bereich
- Internetanschlüsse: Haushalte mit Internetanschluss in % aller Haushalte
- Start-up: Hauptsitz der Start-ups nach Bundesland pro 1.000 Einwohner, definiert als Start-ups und innovative Unternehmen mit unter 1.000 Beschäftigten
- Ausgaben für Forschung & Entwicklung in % des BIP, 2017

Die Wirkungsrichtung aller Indikatoren ist so festgelegt, dass ein höherer Wert eine höhere Punktzahl bedingt. Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, werden die Indikatoren standardisiert. Dann werden die einzelnen Indikatoren anhand eines Punktesystems zwischen 0 und 50 eingeordnet. 0 Punkte ergeben sich aus dem Mittelwert aller Länder minus drei Standardabweichungen und 50 Punkte aus dem Mittelwert aller Länder plus drei Standardabweichungen. Zwischen dem Hoch- und Tiefpunkt wird linear interpoliert. Die Punkte werden dann in den einzelnen Kategorien pro Land addiert und absteigend nach der erreichten Punktzahl gerankt. Der Index ist gewichtet: 10% für Jugendpotential, Kompetenz und Patentanmeldungen, 5% für Betriebsdynamik und Flexibilität, 15% für Beschäftigung im Hochtechnologie-Sektor, Internetanschlüsse, Startups und F&E-Investitionen.

Quellen: Eurostat, Refinitiv Datastream, Statistik Austria, Österreichisches Patentamt, KSV1870, WKO, Crunchbase

Disclaimer

Diese Veröffentlichung wurde von der volkswirtschaftlichen Abteilung der ING-DiBa („ING“) zu reinen Informationszwecken erstellt, ohne Berücksichtigung von Anlagezielen, finanzieller Situation oder Mitteln einzelner Nutzer/Leser. Die Informationen in dieser Veröffentlichung stellen weder eine Anlageempfehlung noch eine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung oder ein Angebot oder eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zum Kauf oder Verkauf eines Finanzinstruments dar. Mit angemessener Sorgfalt wurde darauf geachtet, dass die Angaben in dieser Veröffentlichung nicht unzutreffend oder irreführend sind; ING gewährleistet nicht ihre Genauigkeit oder Vollständigkeit. ING haftet nicht für Schäden, die direkt, indirekt oder mittelbar aus der Nutzung dieser Veröffentlichung entstehen. Wenn nicht anders angegeben, sind alle Ansichten, Voraussagen oder Einschätzungen allein die des Autors oder der Autoren zum Zeitpunkt der Veröffentlichung und können sich ohne Ankündigung ändern.

Die Verbreitung dieser Veröffentlichung kann durch Gesetz oder Verordnung in verschiedenen Rechtsordnungen eingeschränkt werden. Wer in den Besitz dieser Veröffentlichung gelangt, sollte sich über derartige Einschränkungen informieren und diese beachten.

Der Inhalt dieser Veröffentlichung und der zugrunde liegende Datenbestand sind urheberrechtlich geschützt. Wiedergabe, Vertrieb oder Veröffentlichung sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der ING gestattet. Alle Rechte sind vorbehalten. Die ING-DiBa wird von der Europäischen Zentralbank (EZB) und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) beaufsichtigt. Die ING-DiBa hat ihren Sitz in Frankfurt am Main und ist eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main unter der Registernummer HRB 7727.